

Protokoll des DKK Workshop „Energie und Klima 4“

**dialogkölner
klimawandel**
ein grüner Masterplan
für die Stadt

04.06.2012
10:00 – 14:00 Uhr
Rheinenergie AG
Parkgürtel 24, 50825 Köln

KATALYSE
Institut für angewandte Umweltforschung

haus der architektur köln **hdak**

IAK
Institut für
Angewandte
Kreativität

 **Stadt Köln**

Förderer   
:

Agenda

1. Feedback und Diskussion der Protokolle EK 2 und 3
2. Zuordnung und Bezeichnung der Handlungsfelder
3. Präsentation und Debatte zum Stand der ausgearbeiteten Leitprojekte
4. Formulierung der übergreifende Ziele für Köln anhand des heutigen Diskussionsstandes
5. Vereinbarungen

Teilnehmer

- Matthias Dienhart Rheinenergie AG
- Oliver Hall Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Stadtplanung und Partner in ASTOC Architects and Planners GmbH & Co. KG
- Esther Heinrichs KATALYSE Institut
- Lisann Krautzberger Energiewirtschaftliches Institut der Universität Köln
- Michael Müller Energieagentur NRW
- Reinhold Müller Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln
- Werner Roche Erbbauverein Köln eG
- Hanno Sparbier-Conradus Lokale Agenda e.V. / Evangelischer Kirchenverband Köln
- Svend Ulmer KATALYSE Institut

- Bastian Peukert KATALYSE Institut (Protokoll)
- Yasmin Aktas KATALYSE Institut (Assistenz)

1. Feedback und Diskussion der Protokolle EK 2 und 3

Nach einer kurzen Begrüßung der Teilnehmer durch Herrn Ulmer sollten in der Gruppe einige eingereichte Anmerkungen zu den Protokollen des Workshops 2 und 3 diskutiert werden.

Es bestand Diskussionsbedarf zu einigen Formulierungen innerhalb der festgelegten Handlungsfelder. Zudem gab es Anregungen die Zuordnung der Punkte unter die Handlungsfelder noch einmal zu überdenken. Das Ergebnis der Diskussion ist in der aktualisierten Fassung der Handlungsfelder auf den nächsten Seiten abgebildet.

Die in den vorangegangenen Workshops vorgenommenen Priorisierungen von Themen (A-B-C) waren als Verfahren am Anfang der Debatte sinnvoll, um diese nach der in der Gruppe wahrgenommenen Wichtigkeit von Themen zu strukturieren (darüber hinaus auch nach der in dem Kölner Klimaschutzkonzept vorgenommenen Priorisierung). Im Prozess der Ideenfindung wurden die A-Prioritäten allerdings nicht mehr zwingend berücksichtigt. Dies führte zu Kritik am Verfahren, die Ideenfindung für Leitprojekte über einen anderen Prozess stattfinden zu lassen. Nach dem Meinungsbild in der Gruppe war es aus Sicht der Mehrheit der TeilnehmerInnen aber legitim und sinnvoll neue Verfahren anzuwenden, da die Ideen ausgewählt und weiterbearbeitet wurden, an denen die Kleingruppen das meiste Interesse hatten und die größten Wirkungsmöglichkeiten sahen. In diesem Sinne stellen die Ergebnisse der Ideenfindung, ein Meinungsbild der Workshops aus dem Kreativprozess dar (Projekte, die auf Interesse, Leidenschaft, Attraktivität und Sachverstand der Mitglieder beruhten) und die von einer Kleingruppe mögliche Bearbeitungsleistung. Die anfänglichen Priorisierungen werden dadurch nicht obsolet.

2. Zuordnung und Bezeichnung der Handlungsfelder

Handlungsfelder

Gesamtstädtische Klimaschutzstrategie

- Verständigung über die ABC-Prioritäten in Stadt und Stadtgesellschaft
- Vorbildfunktion Stadt Köln vorantreiben
- Energetische Sanierung für Wohnungsmarkt Köln attraktiv machen
- Ausweitung von Fernwärme / Nahwärme
- Umsetzung des Maßnahmenprogramms des Integrierten Klimaschutzkonzept Kölns
 - Stadtstrukturen nutzen (*Grün, Brachflächen, Schuttberge*)
- Bestehende Leuchtturmprojekte kommunizieren
- Stadt als Batterie (Speicher, Elektroauto, Wärme)
- Solarenergie aus versiegelten Flächen (Dach, Asphalt, Müllhalde)

2. Zuordnung und Bezeichnung der Handlungsfelder

Unternehmen

- Stromeinsparungen bis zu 50% möglich,
wenn Managementsysteme auch Verhalten einfangen
- Einsparanreize für Gewerbebetriebe
 - *Energieflüsse von Unternehmen verbessern (win-win)*
- Gewerbe/ Industrie – Mittelstand unterstützen (Beratung/Angebote)
 - *Bewußtsein schaffen für Kosten-Nutzen Verhältnis von Energieeffizienz*

Wohngebäude

- Förder-Programm zur privaten Altbausanierung (der Stadt Köln auf Basis von
Zuschuss / Kredit)
 - *Erstberatung zur privaten Altbausanierung (kostenlos)*
- Solar und Klimaschutzsiedlungen neu initiieren

2. Zuordnung und Bezeichnung der Handlungsfelder

Private Haushalte

- Kampagne für die Reduktion von Energieverbrauch im priv. Haushalt
 - *Aufklärung / Mobilisierung der Privatverbraucher (Was kann ich persönlich tun?)*
 - *„Toprunner“ Ansatz bekannt machen*
 - *Zusammenhang Klimaschutz/Energieeffizienz/Ökonomie ohne Kampagne/Öffentlichkeit*
 - *Bewußtsein für Nutzerverhalten schaffen (Bsp. Stand By , Lüften)*
 - *Förderprogramm Klimaschutz für sozial benachteiligte Haushalte*

Öffentlichkeitsarbeit intensivieren

3. Präsentation und Debatte zum Stand der ausgearbeiteten Leitprojekte

Im nächsten Tagesordnungspunkt stellten die im letzten Workshop gefundenen Gruppen ihre Ausarbeitungen der Leitprojekteideen vor. Im Anschluss hatten die Anwesenden die Gelegenheit die vorgelegten Arbeiten zu kommentieren und Verbesserungsvorschläge zu machen.

3. Präsentation und Debatte zum Stand der ausgearbeiteten Leitprojekte

Leitprojektidee „Impulsprogramm Altbaumodernisierung Köln“

(vollständiger Text in Anhang 1)

Im Rahmen eines „Impulsprogramms Altbaumodernisierung Köln“ sollen neue Anreize zur energetischen Verbesserung des Gebäudebestandes in der Stadt Köln geschaffen werden und damit einhergehend die städtische Klimabilanz effektiv verbessert werden. Innerhalb dieses als „Aktivierungsprogramm“ für die unterschiedlichen Akteure angelegten Vorhabens sollen aber nicht nur ökologische und ökonomische Aspekte sondern auch die sozialpolitische

Bedeutung der Maßnahmen zentrale Erfolgskriterien sein. Die Sozialverträglichkeit bei der Durchführung von Maßnahmen (Stichwort: „Bezahlbarer Wohnraum für alle“) werden in der vorgeschlagenen Maßnahme integriert.

Das Vorhaben besteht aus zwei Haupt-Komponenten:

1. **Erstens** durch eine Input-/Output-Untersuchung abzuschätzen, welche Effekte durch die systematische Umsetzung von energetischen Sanierungsmaßnahmen für die regionale Wirtschaft, den Kölner Arbeitsmarkt und die Steuereinnahmen ausgelöst werden.
2. **Zweitens:** Parallel zur oben beschriebenen Analyse wirtschaftlicher Effekte soll eine Klimapartnerschaft mit den Akteuren der Wohnungswirtschaft, um gemeinsam eine Handlungsbasis und Handlungsstränge – d.h. eine auf unternehmerischen Erfahrungen basierte Kölner Programmatik - für energetische Sanierungsmaßnahmen mit Klimaschutz-Wirkungen zu entwickeln.

3. Präsentation und Debatte zum Stand der ausgearbeiteten Leitprojekte

Kommentare zur Leitprojektidee „Impulsprogramm Altbaumodernisierung Köln“

„Es besteht noch inhaltlicher Klärungsbedarf zu der Ausarbeitung innerhalb der Gruppe. Zum Vorschlag Klimapartnerschaft mit der Wohnungswirtschaft: Wie kann man ein solches Förderprogramm initiieren? Als Public Private Partnership-Modell mit der Wohnungswirtschaft (Ww), mit einer 50/50 Verteilung der Förderanteile auf Stadt und Ww?“

„Zu den Förderstandards: Die Stadt sollte ihren finanziellen Beitrag zuerst leisten und dann nach Partnern suchen, die sich beteiligen.“

„Wie kann man die Wohnungswirtschaft dazu bewegen sich an solchen Förderprogrammen zu beteiligen? Es muss sich für die Ww auch finanziell lohnen! Das Leitprojekt sollte vor dem Hintergrund der Ausarbeitung eher in „Wie kann die Wohnungswirtschaft stimuliert werden“ umbenannt werden. Wirkliche konkrete Maßnahmen werden noch nicht beschrieben.“

3. Präsentation und Debatte zum Stand der ausgearbeiteten Leitprojekte

Kommentare zur Leitprojektidee „Impulsprogramm Altbaumodernisierung Köln“

„Die letzte Seite ist zu überarbeiten. Die Vorschläge Input/Output Analyse und 50/50 Partnerschaft sind eindeutig und klar beschrieben. Alle folgenden Punkte verwässern jedoch diesen in den beiden Punkten beschriebenen Ansatz. Hier solle man einkürzen und dafür die beiden zentralen Punkte der Idee besser herausarbeiten.“

„Es sollte besser herausgestellt werden, dass es sich bei der 50/50 Partnerschaft um ein Angebot der Stadt Köln an die Wohnungswirtschaft handelt. Die Inhalte der Partnerschaft sollten gemeinsam entwickelt werden.“

„Die Stadt Köln muss finanzielle Angebote machen um die Wohnungswirtschaft mit ins Boot zu holen. Dafür bedarf es zunächst der Input/Output Analyse um dem Rat Argumente für eine Umsetzung zu liefern.“

3. Präsentation und Debatte zum Stand der ausgearbeiteten Leitprojekte

Kommentare zur Leitprojektidee „Impulsprogramm Altbaumodernisierung Köln“

„Die Input/Output Analyse kann unter verschiedenen Gesichtspunkten unterschiedliche Ergebnisse bringen. Zum einen lässt sich betrachten wie lohnenswert ein normales Förderprogramm für die Stadt ist, zum anderen kann man dies auch aus Sicht eines 50/50 Modells in Kooperation mit der Wohnungswirtschaft ausarbeiten. Wie soll die Studie also angelegt sein?“

„Die Stadt Köln hat auch der Wohnungswirtschaft etwas zu bieten, wie beispielsweise ein Portfolio an Grundstücken. Darauf könnte in Kooperation mit der Ww günstiger neuer Wohnraum geschaffen werden.“

„Auch der Rückfluss von Investitionen in die Sanierung innerhalb von Kölns könnte eine Rolle spielen. Dieser Aspekt ist aber eher zu vernachlässigen, da ein großer Teil der Handwerker zwar aus der Region, aber von außerhalb Kölns kommt.“

3. Präsentation und Debatte zum Stand der ausgearbeiteten Leitprojekte

Leitprojektidee „Von autarken „MICRO GRIDS“ zum „SMART GRID“

(vollständiger Text in Anhang 2)

Ziel des Projekts ist es, dezentrale, erneuerbare Energiekonzepte und Elektromobilitätskonzepte mit Hilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zu einem intelligenten technischen System zu koppeln, dem sog. Smart Grid. Da ein komplettes Smart Grid für die Großstadt Köln wegen der Komplexität und der zu beteiligenden Partner nicht in Form eines einzigen Projekts geplant werden kann, ist in dieser Projektidee die Umsetzung in aufeinander aufbauenden Schritten vorgesehen.

Zunächst sind geeignete Unternehmen/ Konzerne gefragt sog. „Micro Grids“ zu implementieren, die autark, d.h. netzunabhängig arbeiten und jeweils mobile E-Flotten einsetzen. D.h. es geht nicht um ein komplettes Energiesystem eines Unternehmens, sondern um einen beispielhaften Ausschnitt von Produktion, Speicherung und Verbrauch von Energie, der dadurch gut steuerbar ist. Bestandteile des jeweiligen Micro Grids sind daher elektrisch betriebene Autos, Roller, Pedelecs sowohl als Verbraucher als auch Speicher und Anlagen zur Erzeugung der dafür notwendigen erneuerbarer Energien vor Ort auf den Betriebsflächen der Unternehmen. Die elektrisch betriebenen Flotten sollen für unterschiedliche Organisationen/ Unternehmen betrachtet werden, die typische Wirtschaftsverkehre und die damit verbundenen Mobilitäts-Anforderungen und Energiebedarfe repräsentieren.

3. Präsentation und Debatte zum Stand der ausgearbeiteten Leitprojekte

Kommentare zur Leitprojektidee „Von autarken „Micro Grid“ zum „Smart Grid“

„In der Projektidee wird vorrangig die Elektromobilität beschrieben, ortsfeste Anlagen die ursprünglich auch in der Idee angedacht waren wurden nicht mehr berücksichtigt.“

„Elektromobilität ist ein wesentlicher Baustein des Projektes, sonst ist es mit dem Ansatz 100% regenerativ und 100% dezentral nicht zu verwirklichen. Die einzig handhabbare Größe für den Einstieg sind wirtschaftlich arbeitende Unternehmen. Man muss erst mal klein anfangen.“

„Das ausgearbeitete Thema ist sehr langfristig angelegt und daher fragwürdig als Ergebnis dieses Arbeitskreises. Der Bereich Bilanzierung des Gesamtsystems Stadt und Management fehlt in der Ausarbeitung komplett. Ebenso fehlt eine Einordnung in den Gesamtkontext der Thematik und die Möglichkeiten der Einsparung im Energiebereich. Außerdem sollte die Überschrift so gewählt werden, dass das Thema für jeden verständlich einzuordnen ist.“

3. Präsentation und Debatte zum Stand der ausgearbeiteten Leitprojekte

Kommentare zur Leitprojektidee „Von autarken „Micro Grid“ zum „Smart Grid“

„100% dezentrale Energieerzeugung ist innerhalb von Köln nicht möglich. Zudem ist die Bundesstrategie mit einem 30%igen Offshore-Anteil auch nicht auf 100% dezentral angelegt.“

„Die Großstadt Köln besteht nicht nur aus dem Ballungsraum Köln, auch der periurbane Raum zählt dazu. Insgesamt gibt es daher viele Möglichkeiten erneuerbare Energien auch im Stadtraum zu erzeugen. Beispielhaft nennen kann man hier die Möglichkeit der Energieerzeugung durch die Flussenergie des Rheins und die Nutzung von Wärme aus dem Abwasser.“

„Das Thema wirkt zu konkret. Man musste die konkreten Beispiele noch in einen Thematischen Rahmen fassen und dann die Elektromobilität als einen Teil der Umsetzung darstellen. Zudem sollte geprüft werden ob es noch weitere Maßnahmen außerhalb der Elektromobilität gibt, die noch eingebunden werden sollten.“

4. Formulierung der übergreifende Ziele für Köln anhand des heutigen Diskussionsstandes

Als letzter Punkt der Agenda stand die Überprüfung der in den vorangegangenen Workshops formulierten übergreifenden Ziele an. Die Auflistung wurde nach Ergänzung eines Punktes als weitgehend vollständig angesehen. Daraus ergibt sich die folgende aktualisierte Auflistung:

Übergreifende Ziele für Köln

- Den Wirtschaftsfaktor Energieeffizienz verdeutlichen und kommunizieren
- Klare Kommunikationsstrukturen erarbeiten und Transparenz schaffen
- Klimapartnerschaften und Vorbilder etablieren
- Bürgerschaftliches Verhalten stimulieren
- Klimafreundliche Energieerzeugung
- „Gestalterische“ Qualität für Infrastruktur der Energiewende (im Stadtbild)
- Umsetzung der Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes der Stadt
- Controlling von Klimaschutz-Bilanzen und –Maßnahmen

5. Vereinbarungen

Es wurde kein weiterer Workshoptermin vereinbart.

Die Teilnehmer haben sich dazu bereiterklärt die Ausarbeitung der Ideen anhand der Anmerkungen aus der Diskussion in den Gruppen voranzutreiben.

Die Ausarbeitungen werden nach Abstimmung in den Gruppen zur weiteren Kommentierung an alle Teilnehmer des Workshops verschickt.

Die Endversionen der ausgearbeiteten Ideen, werden danach dem Sekretariat des DKK zugesandt.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern für einen interessanten und konstruktiven Workshop.